

russischen Kirche im 19. Jahrhundert veranstalteten Arbeiten zur Übersetzung der Bibel und anderer kirchlicher Literatur wurde diese Tätigkeit auf den Seiten des JMP von einem Altgläubigen als das beste Mittel zur Annäherung des „alten und neuen orthodoxen Ritus“, d. h. der Altgläubigen und der orthodoxen Kirche, bezeichnet. „Die Russische Orthodoxe Kirche und ihr Synod haben während einer fast hundertjährigen Periode ihre hohe Mission in hinlänglichem Maße erfüllt, dem russischen gläubigen Volk dieses geistliche Brot zu vermitteln.“ Die traditionelle Bibelübersetzung des Synods stelle alle Gläubigen zufrieden, „darunter, wie es scheint, auch viele Altgläubige: sie ist uns bereits zur Gewohnheit geworden“. Private Übersetzungen, wie auch diejenige des 1953 in London herausgegebenen Matthäus-Evangeliums, können niemals

diese Bedeutung erlangen. „Daher muß die Liebe und Zuneigung der Altgläubigen ganz und gar der traditionellen russischen Übersetzung gelten, die uns von der Russischen Orthodoxen Kirche dargeboten wird.“

Die neue Bibelausgabe, die jetzt der Öffentlichkeit übergeben wurde, ist zweifellos als ein neuer Erfolg der stillen und beharrlichen Politik des Patriarchats zu werten. Und wie auch diese neue Konzession der Regierung auf dem religiösen Sektor zustande gekommen sein mag, wie sehr hierbei auch Rücksichten auf die internationale, universale Verflechtung der christlichen Kirche mitgespielt haben mögen: auch als ein Geschenk weltgeschichtlicher Entwicklung und universaler Zusammenhänge werden die russischen Christen dankbar wieder die Bibel zur Hand nehmen.

Die Stimme des Papstes

Botschaft an die christlichen Arbeiter zum 1. Mai

Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr am 1. Mai das Fest des heiligen Josefs des Arbeiters gefeiert. Die Ansprache, die der Heilige Vater aus diesem Anlaß an die christliche Arbeiterwelt hielt, war unmittelbar — über den Rundfunk — an den Kongreß der italienischen christlichen Arbeiterbewegung (ACLI) gerichtet, der in Mailand tagte. Auf dem Domplatz in Mailand hörte die Menge der Kongreßteilnehmer die Botschaft an. Wir geben diese Ansprache unter Weglassung derjenigen Abschnitte wieder, die sich ausschließlich an die italienischen Arbeiter der ACLI richteten. Die für die gesamte christliche Arbeiterwelt wichtigen Teile der Ansprache lauteten:

Wir möchten den Blick darauf lenken, daß, wenn es sich um katholische Arbeiter handelt, es nicht so sehr darauf ankommt, ihre Einheit zu schaffen, als diese anzuerkennen und im eigenen Bewußtsein und dem der anderen zu bekräftigen, denn sie ist schon vorhanden in der Substanz und an der Wurzel ihres Glaubens an den einen Christus, den Erlöser aller Menschen, und an die eine Kirche, die Mutter aller Gläubigen über jede Grenze und über jedes Sonderinteresse hinweg. In dieser wesentlichen und granitnen Einheit finden die katholischen Arbeiter auch den eigentlichen Anstoß, ja die Pflicht, sich der gesamten sie umgebenden Umwelt aufzuschließen, um überall das Reich Gottes zu verbreiten, das das Reich der Gerechtigkeit und der Liebe ist. Die tiefste Daseinsberechtigung eurer wie jeder anderen katholischen Vereinigung ist also nicht in der Furcht vor anderen Bewegungen oder in der Konkurrenz mit anderen oder auch in jenem Solidaritätsgefühl zu suchen, das die Mitglieder ein und derselben Kategorie verbindet, sondern in der inneren Verpflichtung und dem Eifer, der euch als Katholiken erfüllt, zu Aposteln Christi unter euren Brüdern zu werden, die seine heilbringende Botschaft nicht kennen oder abweisen . . .

Geliebte Söhne und Töchter! Erhaltet diese religiöse christliche Grundlage eurer Vereinigung unangetastet und fest in der sicheren Überzeugung, daß keine geschichtliche Entwicklung der Arbeiterbewegung ihre Daseinsberechtigung, ihre Einheit, ihr Recht auf Ausbreitung zerstören kann; denn solange es Arbeiter geben wird, kann jene Entwicklung die Beziehung zwischen euch und Chri-

stus, zwischen euch und euren Brüdern nicht ändern. Wie immer sich die Zukunft der Arbeiterwelt gestalten mag, immer wird es nötig sein, daß ein mehr oder weniger großer Kern von Aposteln dem sozialen Leben das Siegel des Reiches Christi aufdrückt und es erhält, indem sie jene Werte verwirklichen und schützen, die jedem reifen und verantwortungsbewußten Menschen und Arbeiter ganz besonders am Herzen liegen: Gerechtigkeit, Freiheit, Friede in positiver Zusammenarbeit aller Klassen . . .

Und doch scheint es, daß es manchen Menschen nicht einleuchtet, daß die christlichen Arbeitervereinigungen die logische und notwendige Folge der innersten Substanz des christlichen Glaubens selber sind; sie zeigen vielmehr ein gewisses Unbehagen und meinen, sie müßten die Existenz der christlichen Arbeitervereinigungen rechtfertigen und geradezu entschuldigen. Bei wem und wegen welcher Verschuldung entschuldigen? Entschuldigen gegenüber dem, was sie die Arbeiterbewegung als solche nennen; entschuldigen wegen der angeblichen „Spaltung“, die die christlichen Arbeitervereinigungen in die Bewegung selber hineintrügen? Jede soziale Bewegung, und also auch die der Arbeiter, setzt als Ausgangspunkt und Ziel den Menschen mit seiner übernatürlichen Bestimmung und seiner Gesamtheit von natürlichen Rechten und Pflichten voraus, von denen man nicht absehen kann, auch wenn die Bewegung sich unmittelbar wirtschaftliche und nicht grundsätzliche Ziele steckt. Und was die gefürchtete „Spaltung“ und Trennung anbetrifft, so ist die Wahrheit genau das Gegenteil. Die christlichen Arbeitervereinigungen wollen allen ihre Tore öffnen, sie wünschen, immer umfassendere Verständigung zwischen den Zugehörigen zur Arbeiterwelt herzustellen und lieber zu geben als zu nehmen. Ein beredter Beweis dafür wurde gerade im vergangenen Jahr geliefert, als die christlichen Arbeiter das Fest des 1. Mai, das bis dahin als Wahrzeichen eines ganz bestimmten Teils der Arbeiterschicht galt, allen zugänglich machten . . . Wie daher die Erhaltung der eigenen Physiognomie die christliche Arbeiterbewegung nicht daran hindern darf, einen immer größeren Einfluß auch außerhalb des eigenen Kreises auszuüben, so müßt ihr auch darüber wachen, daß sie nicht in der Arbeiterbewegung als solcher verschwindet und aufgesaugt wird . . .

Im übrigen scheint die Einheit der Arbeiterbewegung als solche in der Welt nicht gerade vom Ablauf der Geschichte begünstigt worden zu sein. Das soziale Leben des europäischen und amerikanischen Industrialismus hat in den letzten mehr als hundert Jahren eine andere Wirklichkeit gezeigt. Nicht einmal dort, wo sich bei den Arbeitern der Gedanke der Einheit des Proletariats als Klasse im Kampf gegen die Klasse des Kapitalismus verbreitete, ist es zu einer dauerhaften Vereinigung der Arbeiter gekommen. Unüberwindliche soziale und andere Unterschiede zwischen den Faktoren des Arbeitsvertrags wideretzten sich der Einheit des Proletariats, und es ist ebenfalls bekannt, daß die Idee der internationalen Einheit der Arbeiterklasse immer wieder an den nationalen Gegensätzen bei kriegerischen Verwicklungen gescheitert ist . . .

Die christlichen Arbeiter, die von ewigen Grundsätzen geleitet werden und aus dem Glauben und der Gnade die sanfte Kraft schöpfen, die Hindernisse zu überwinden, sind vielleicht nicht fern von dem Tag, an dem sie die Aufgaben eines Führers inmitten der Arbeitswelt übernehmen können. Warum sollte es nicht so kommen können? Die gesunde Lehre, die sie bekennen, die aufrichtigen Gefühle, von denen sie beseelt sind, bilden ebenso viele Rechtsansprüche, um Wegweiser der heutigen Arbeiterbewegung zu werden . . .

Ordnung und Friede! Das sind in der Tat die höchsten Güter, die Unser Wirken sich zu erlangen vornimmt, so-

oft Wir den Blick auf die irdischen Geschehnisse richten und denen die Hand entgegenstrecken, die deren Verlauf bestimmen können. Vor allem Friede — ihr wißt es wohl, geliebte Söhne! Die Kirche — das haben Wir tausendmal wiederholt — verabscheut den Krieg und seine Schrecken, zumal heute, wo Kriegsmittel, die jedes Gut und jede Zivilisation zerstören können, die zitternde Menschheit bedrohen; sie will und verteidigt den Frieden, den inneren Frieden zwischen den Kindern ein und desselben Vaterlandes und den äußeren Frieden zwischen den Mitgliedern der großen Menschheitsfamilie. Aber sie braucht entschlossene und tüchtige Mitarbeiter bei diesem großen Unternehmen. Und unter diesen, die überall auf der Welt zahlreich vorhanden sind, sehen Wir euch, christliche Arbeiter jeder Breite und jeder Zunge . . . Mit eurer treuen Bewahrung der Lehre des Evangeliums und der Richtlinien der Hierarchie wirkt ihr nicht nur auf dem Gebiet der Arbeit am Sieg des Reiches Gottes in einer Gesellschaft mit, die nur zu oft dessen Gegenwart, Gebote und heiligen Rechte vergißt, sondern ihr reiht euch auch in die ersten Reihen jener gesunden Kräfte des Sozialkörpers ein, die die friedliche Schlacht für das gemeinsame Heil der Völker schlagen. Werdet euch der Ehre dieser doppelten Mitarbeit bewußt, die die christlichen Arbeitervereine von euch fordern, steigert die Durchschlagskraft ihrer Bemühungen durch euer Beispiel und euer Handeln, und Gott wird nicht säumen, euch die Früchte der Gerechtigkeit, der Ordnung und des Friedens kosten zu lassen, zu denen ihr selber einen wertvollen Beitrag geliefert habt.

Die Enzyklika über die Kirchenmusik „*Musicæ sacræ disciplina*“

Zu Weihnachten 1955 erließ Papst Pius XII. eine Enzyklika „Musicæ sacræ disciplina“ über die Kirchenmusik, die im „Osservatore Romano“ am 1. Januar dieses Jahres veröffentlicht wurde. Man teilte uns damals sofort mit, daß eine vatikanische Übersetzung angefertigt würde: sie ist erst jetzt zu Ostern erschienen. Die lange Dauer der Arbeit liegt vermutlich daran, daß eine Reihe von Ausdrücken aus der musikalischen Theorie und Praxis, die im lateinischen Text gebraucht sind, schwer exakt und für die Praxis brauchbar in deutscher Sprache wiederzugeben waren. Übersetzungen von lateinischen Enzykliken können niemals für sich die Bezeichnung „amtlich“ in Anspruch nehmen; amtlich ist nur der lateinische Text selber; immerhin ist die Übertragung, die wir jetzt auch in der Herder-Korrespondenz vorlegen, in der „Tipografia Poliglotta Vaticana“ gedruckt worden, und obwohl der Vermerk „Nichtamtliche Übersetzung“ ausdrücklich auf dem Umschlagblatt angebracht ist, kann die Übersetzung als von vatikanischen Stellen geprüft angesehen werden. (Die Zwischenüberschriften stammen von uns.)

Die langdauernde Mühe, die man sich mit dieser Übersetzung gegeben hat, beweist jedenfalls auch die Wichtigkeit, die der Hl. Stuhl der Musik in der Kirche beimißt. Ihre sorgsame Überwachung und Ausübung hängt eng mit den Problemen der liturgischen Erneuerung zusammen. Von vielen Seiten sind daher auf diesem Gebiet Wünsche an den Hl. Vater herangetragen worden, die, da sie sich z. T. widersprechen, selbstverständlich nicht alle berücksichtigt werden konnten. Als besonders bemerkenswert darf man folgende Gedanken ansehen: die enge Bindung der lateinischen liturgischen Sprache an den Grego-

rianischen Gesang, die Betonung des Wertes des Volksgesangs in der Volkssprache zu anderen als den liturgischen Texten; die Erwähnung der Überlieferungen der nicht-lateinischen Riten, die auf ihren eigenen Wegen im gleichen Geist fortschreiten sollen — wenn auch gleichzeitig die Universalität des Latein in der katholischen Kirche als dessen besonderer Wert hervorgehoben wird; die Erwähnung der Musik in den Missionsländern, für die eher Ratschläge als Vorschriften gegeben werden.

An die ehrwürdigen Brüder,
die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe
und die anderen Oberhirten,
die in Frieden und Gemeinschaft
mit dem Apostolischen Stuhle leben.

PAPST PIUS XII.

Ehrwürdige Brüder,
Gruß und Apostolischen Segen!

Der gute Stand der Kirchenmusik lag Uns immer sehr am Herzen; deshalb schien es Uns angebracht, den sie betreffenden Stoff in dem vorliegenden Rundschreiben der Ordnung nach durchzugehen und zugleich mehrere in den letzten Jahrzehnten gestellte und erörterte Fragen etwas ausführlicher zu behandeln, auf daß diese hohe und echte Kunst immer mehr beitrage zur glanzvollen Feier des Gottesdienstes und zur wirksamen Förderung des geistlichen Lebens der Gläubigen. Gleichzeitig wünschten Wir auch den Anträgen Rechnung zu tragen, die nicht wenige von Euch, ehrwürdige Brüder, in klugem Ermessen vor-